

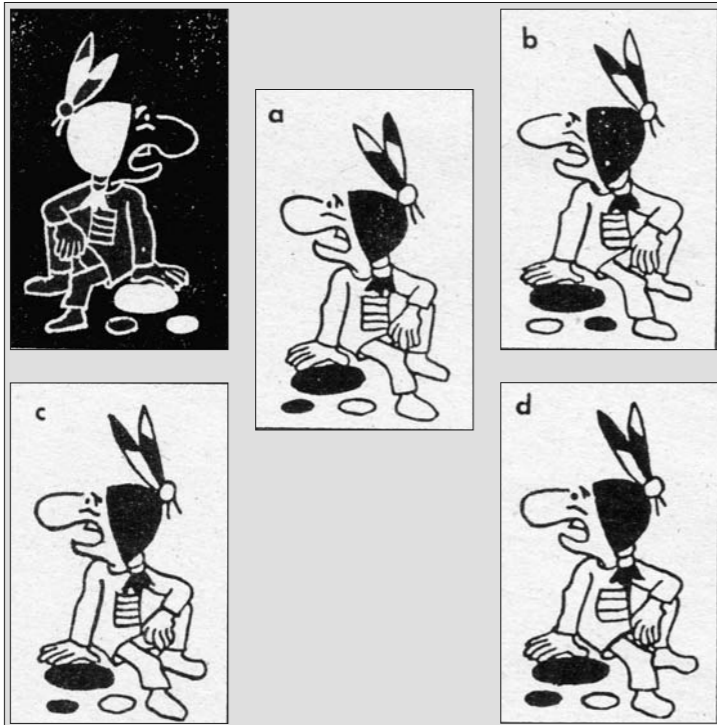
Sommerferienlager in Bad Goisern

Das Soziale Friedenswerk in Wien führt auch dieses Jahr wieder in seinem Gästehaus Mörtlmühle in Bad Goisern vom 29. Juli bis 13. August ein Sommerferienlager für Kinder und Jugendliche aus Österreich und den Nachbarstaaten im Alter von 10 bis 15 Jahren durch. Die Teilnehmer lernen einen wunderschönen Teil des Salzkammergutes kennen. Die Lagersprache ist Deutsch, ausreichende Sprachkenntnisse sind notwendig!

Anmeldeschluß: 15. Mai.

Ausführliche **Informationen** unter:
SFW-Geschäftsstelle (Norbert Prohaska)
A-1080 Wien Fuhrmannsgasse 18A
Tel: 00-43/1-405 98 07
E-Mail: prohaska@oelm.at

Bilderrätsel



Mit welchen der Bilder a – d stimmt das Negativbild des Indianers überein?

Was mag das für ein Schirm nur sein? Ihn machen Löwe, Luchs und Tiger.
Man braucht ihn allerwegen, doch nützt er nicht bei Wind, Schülern und Sonnenschein. Und er ist auch im Kaffee drin, und nützt auch nicht bei Regen. man hat ihn dort am Boden lieber.

Wer überwindet Stock und Stein und rührt dabei nicht Arm und Bein? **Lösungen:** Bilderrätsel: Figur c, Lampenschirm, Wind, Satz, Lampen-

Lach mit!

Gisela hat ihre kranke Lehrerin besucht. Draußen warten ungeduldig die Klassenkameraden, wie es der Lehrerin geht.

„Es gibt keine Hoffnung mehr“, sagt Gisela, als sie wieder rauskommt. „Sie kommt morgen wieder zur Schule.“

Sagt der Quizmeister zum Kandidaten:

„Sie haben eine Reise nach Australien gewonnen! Wenn Sie die nächste Frage richtig beantworten, gewinnen Sie vielleicht auch die Rückreise.“

Zeugin:

„Ich habe ganz deutlich gesehen, daß der Einbrecher krumme Beine hatte.“

Richter:
„Waren es X-Beine oder O-Beine?“

„Oh, auf den Buchstaben habe ich dabei nicht geachtet“, antwortet die Zeugin.

Auf einer Großwild-Safari treffen sich zwei Jäger. Fragt der eine:

„Was machst du, wenn du im offenen Jeep durch den Busch fährst und ein Löwe dir nachjagt?“

„Ich verwirre ihn einfach! Ich blinke links und biege rechts ab!“

Lösungen von Seite 3:

1e, 2n, 3g, 4j, 5d, 6o, 7p, 8k, 9c, 10l, 11h, 12q, 13b, 14m, 15i, 16a, 17f



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77
E-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	
Spaziergang im Frühling	Seite 2
Die Erschaffung der Menschen	Seite 4
Der Feigenfresser	Seite 5
Eine Schnitzeljagd	
ist immer willkommen	Seite 6
Momo	Seite 7

Fit und gesund in den Frühling

Endlich ist er vorbei, der lange, triste Winter, und der Frühling hat seinen Einzug gehalten. Nicht nur die Natur erwacht zu neuem Leben, auch wir Menschen – groß und klein – erfreuen uns an den immer länger werdenden Tagen und dem Sonnenschein und schöpfen neue Kraft und Energie.



Doch um wirklich fit und gesund in den Frühling zu starten und der Frühjahrsmüdigkeit ein Schnippen zu schlagen, heißt es auch für euch, mit dem „Frühjahrsputz“ in der Ernährung zu beginnen, die abwechslungsreich, ausgewogen und frisch sein soll.

Daß der Körper Vitamine braucht, um einwandfrei zu funktionieren, muß wohl nicht hervorhoben werden. Wenn die Auswahl an Obst und Gemüse in dieser Jahreszeit nicht gerade so üppig wie im Sommer ist, ist das Angebot im Handel jedoch recht beachtlich.

Gemüse – egal ob als Beilage, Suppe oder Rohkostsalat – sollte jeden Tag auf eurer Speisekarte stehen. Und vergeßt nicht, auch

Obstsäfte oder getrocknetes Obst sind eine Obstportion. Zum Frühstück auf dem Wurst- oder Käse- brot machen sich Radieschen, einige Gurken-, Paprika- oder Tomatenscheiben recht gut. Auch ein Glas Obstsaft sollte nicht fehlen. Na, und wer ißt in der Schulpause nicht gern einen Apfel, eine Birne oder eine Banane?

Achtet ebenfalls darauf, daß ihr mit eurem Essen auch Kohlehydrate (in Kartoffeln, Reis, Brot oder Nudeln enthalten) und Eiweiß (in Käse, Milch, Joghurt und Fisch) zu euch nehmt. Zu einer gesunden Ernährung gehört auch ausreichendes Trinken, aber keine Cola, sondern lieber Tee

oder Mineralwasser. Flüssigkeit liefern auch Suppen, Obst und Gemüse. All das heißt nicht, daß ihr auf ein Schnitzel, eine Bockwurst oder etwas Süßes verzichten müßt. Ausschlaggebend ist allerdings die Menge, die ihr davon verdrückt.

Aber um fit und gesund zu bleiben, solltet ihr die Bewegung nicht vergessen. Es muß ja nicht gleich Leistungssport sein, eine ausgiebige Fahrradtour, eine Wanderung, Joggen, Treppensteigen statt Lift benutzen, Morgengymnastik und ähnliches tun euch gut und unterstützen die aufmunternde Wirkung der Sonnenstrahlen im Frühling.



Nicht gierig stapfen! Langsam essen!

Nicht gierig stapfen! Langsam essen!
Auch keinen Rest auf dem Teller vergessen!
Nicht wie die Hunde oder Katzen schlecken, schlürfen, schnaufen, schmatzen!
Nicht kichern und nicht heimlich fragen und immer schön „Bitte“ und „Danke“ sagen!

Paula Dehmel

Eine Schnitzeljagd ist immer willkommen

Endlich lockt euch das freundliche Wetter mit viel Sonnenschein wieder ins Freie. Was liegt da näher, als sich die Zeit mit einigen Spielen zu vertreiben. Versucht es einmal mit einer Schnitzeljagd, ein altes, aber immer noch beliebtes Spiel, das viel Spaß macht. Es gibt mehrere Varianten davon, hier die Regeln für die klassische Schnitzeljagd.

Bildet mit je zehn Spielern zwei Gruppen, die der Fuchse und die der Jäger. Die beiden Parteien unterscheiden sich durch die Armbinden – die Fuchse tragen gelbe und die Jäger rote Armbinden. Gespielt wird die Schnitzeljagd in einem waldigen Gelände. Alle Teilnehmer treffen sich zu einer vereinbarten Zeit an einem bestimmten Ort. Selbstverständlich jagen die Jäger die Fuchse, weshalb die Fuchse, die das Ziel kennen, auch einen Vorsprung von 30 Minuten bekommen. Die Jäger allerdings kennen weder das Ziel noch den Weg.

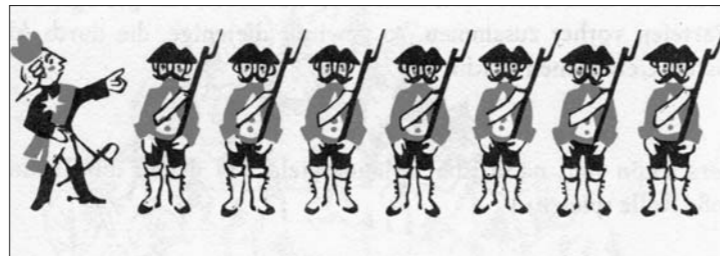
Alle Fuchse bekommen eine Tüte mit Sägespänen (als Ersatz können auch Papierschnitzel genommen werden), mit denen sie Spuren (Pfeile) legen, die den Jägern anzeigen, in welche Richtung die Fuchse weiter gelaufen sind. Doch die Fuchse machen es den Jägern nicht so leicht, denn sie teilen sich noch in Zweiergruppen auf. Nur eine Gruppe legt die richtigen, zum Ziel führenden Spuren. Die anderen legen Falschspuren, um die Jäger irre zu führen. Sind die Falschspuren gelegt, eilen die Fuchse direkt zum Ziel.

Doch unterwegs heißt es für alle Gruppen aufzupassen, denn sie können von der Gegenpartei durch Abschlagen gefangen genommen werden. Je mehr Fuchse die Jäger fangen, umso mehr Punkte erhalten sie. Gewonnen haben sie dann, wenn sie mehr als die Hälfte der



Fuchse abgeschlagen haben und | Ziel eintreffen, ansonsten sind vor der verabredeten Zeit am | die Fuchse die Sieger.

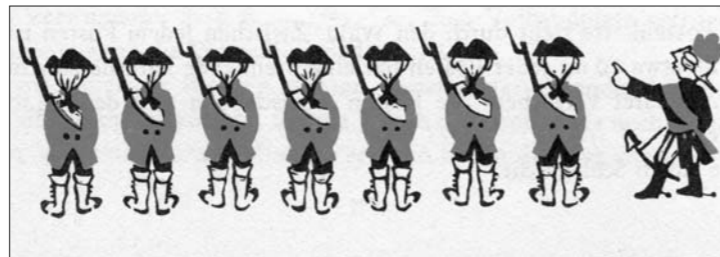
Der König schickt seine Soldaten aus



Es ist ein Spiel für zehn und mehr Spieler. Bildet zwei Parteien, die Soldaten, die einander gegenüberstehen und sich zu einer Kette an den Händen fassen. Jede Partei hat einen König.

Abwechselnd schickt jeder König einen Soldaten aus, der mit Wucht und Geschick die gegenüber stehende feindliche Kette zu durchbrechen versucht. Gelingt ihm der Durchbruch, darf er die beiden Kettenmitglieder der Bruchstelle als Gefangene mitnehmen. Bleibt die Feindkette aber trotz aller Versuche geschlossen, so muß er selbst als Gefangener dableiben.

Jeder Soldat darf den Durchbruch dreimal versuchen. Gespielt wird solange, bis eine Kette ganz aufgelöst ist.



Sprichwörter

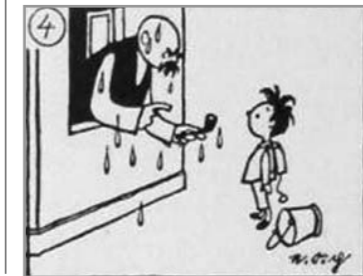
Ordnet die Sprichwörter/Redensarten 1-17 ihre Bedeutungen a-q zu!

1. Nur nicht hudeln! (schwäbisch: No net hudle!)
2. Mit ihr/ihm habe ich noch ein Hühnchen zu rupfen.
3. Er hat Hummeln im Hintern.
4. auf den Hund kommen
5. Da liegt oder hier ist der Hund begraben.
6. Das ist ein dicker Hund.
7. Damit lockt man keinen Hund hinter dem Ofen hervor.
8. Von ihm nimmt kein Hund ein Stück Brot.
9. Sie sind wie Hund und Katze.
10. vor die Hunde gehen
11. Am Hungertuch nagen
12. An den Hungerpfoten saugen
13. Das geht über die Hut-schnur.
14. mein zweites Ich
15. jemanden in flagranti erwischen
16. Das ist doch Jägerlatein (auch: Anglerlatein).
17. Das kommt nur alle Jubeljahre vor.

- a. Das ist erfunden oder aufgebauscht.
- b. Das geht zu weit.
- c. Sie vertragen sich nicht, sie streiten sich laufend.
- d. Das ist die Ursache oder der Grund für etwas.
- e. nicht übereilt handeln (dafür lieber gründlich!)
- f. ein ziemlich seltenes Ereignis
- g. nicht ruhig sitzen bleiben können, immer in Bewegung sein
- h. hungern, darben, in Armut leben
- i. jemanden auf frischer Tat ertappen
- j. scheitern, arm werden
- k. Er wird von allen gemieden und verachtet.
- l. verkommen, verludern
- m. ein enger Freund, der mich genau kennt
- n. mit jemandem einen Streit austragen oder ihm die Meinung sagen
- o. eine Unverschämtheit, ein starkes Stück
- p. Das taugt nichts, das kann man nicht gebrauchen.
- q. hungern, darben, wenig haben

Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

Verschiedene Erlebnisse



1. Seht euch die Bildergeschichte „Der gelöschte Vater“ von e.o. plauen an und erzählt, was geschehen ist!

2. In den untenstehenden Geschichten fehlen sowohl die Enden als auch die Überschriften. Schreibt die Geschichten fertig und gebt ihnen treffende Überschriften!

a. Es ist Samstagabend. Klaras Eltern sind bei Freunden zum Geburtstag eingeladen. Damit die zehnjährige Klara nicht allein zu Hause bleiben muß, hat sie ihre Freundin Anita eingeladen. Die beiden Mädchen schauen sich einen Krimi im Fernsehen an und gehen spät ins Bett. Der Film war gruselig und sie haben Angst, deshalb sehen sie zuerst noch in allen Zimmern und sogar unterm Bett und im Schrank nach. Trotzdem kann Klara nicht einschlafen. Plötzlich hört sie im Flur ein leises Geräusch ...

b. Mama hat Geburtstag, und Papa hat die ganze Familie in ein Restaurant zum Mittagessen eingeladen. Alle haben sich ein Gericht ausgesucht und etwas zum Trinken bestellt. Die Getränke stehen schon auf dem Tisch, doch auf das Essen müssen sie noch warten. Der kleine Fabian ist ungeduldig, denn er hat Hunger. Er zappelt auf seinem Stuhl hin und her. Plötzlich kippt der Stuhl nach hinten, doch Peter hält sich an der Tischdecke fest ...

c. Die Klasse unternimmt eine Wandertour ins Gebirge. Der Lehrer ermahnt sie, immer zusammen zu bleiben. Sie steigen einen steilen Berg hinauf. Außer Puste kommen sie oben an. Erschöpft lassen sich alle im Gras nieder und packen ihre belegten Semmeln und Mineralwasser aus. Plötzlich verdunkelt sich die Sonne und dicke Regenschichten ziehen auf. Da kracht auch schon der erste Donner ...

d. Julia und Renate gehen in den Wald. Sie wollen Pilze suchen und damit ihre Mütter überraschen. Im Eifer des Gefechts, so viel Pilze wie möglich zu sammeln, verlieren sich die beiden Mädchen aus den Augen. Plötzlich hört Julia ihre Freundin voller Angst schreien ...

Sagenhaftes aus dem hohen Norden Sonne, Mond und Sterne (3)

Außer den zahllosen kleinen Gestirnen hatten die Asen auch zwei große Leuchtkörper geschaffen, doch hatten diese noch keinen festen Sitz.

Nun lebte in Riesenheim ein Mann mit Namen Mundilföri. Er hatte zwei sehr schöne Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Der Knabe hieß MAN (Mond) und das Mädchen SOL (Sonne). Der Vater maß sich an, die Schönheit seiner Kinder mit der der Asen zu vergleichen. Darauf entriss Odin dem verblendeten Mann die Kinder, versetzte sie an den Himmel und übertrug ihnen die Führung der beiden großen Gestirne. Sol musste den Sonnenwagen fahren und ihr Bruder Mani den Wagen des Mondes.

So hatte die junge Welt Licht und Wärme, und Tag und Nacht waren durch den Auf- und Untergang der großen Himmelslichter geschieden: dem voran fahrenden Tag folgte mit schnellen Ros-



sen die Sonne, und hinter der dunklen Nacht kommt in seinem Wagen Mani, der mild leuchtende Mond, gezogen.

Den götterfeindlichen Riesen aber war das Licht mit seiner wohlthätigen Wärme verhasst, und sie beschlossen, Sonne und Mond zu vernichten. Zwei

grimme Wölfe: SKÖLL (Sturm), und HATI (Hass) hetzten sie auf die strahlenden Himmelslichter.

Zum Glück für die Welt ist es Sol und Mani bisher noch immer gelungen, ihren Verfolgern zu entfliehen; erst am Ende der Welt werden die Wölfe sie einholen und beide verschlingen.

Die Erschaffung der Menschen

Unter den warmen Strahlen der Sonne bedeckte sich MIDGARD, das weite Land in der Mitte der Erde, mit Gras, Blumen und Wäldern; auch wurde es allmählich mit Tieren bevölkert. Es fehlte darin nur noch der Mensch, das Ebenbild der Götter.

Da gingen eines Tages die Asen Odin, Hönir und Loki am Meeresstrande entlang und kamen zu zwei Bäumen: ASK (Esche) und EMBLA (Ulme/Erle).

„Aus diesen Bäumen lasset uns Menschen machen!“, sprach Odin.

So stand nun vor den Göttern das erste Men-



schenpaar in seiner ganzen Schönheit und Unschuld, und Allvater streckte seine Hand über MIDGARD aus und sprach zu den Menschen:

„Seht, das ist eure Heimat! Da sollt ihr fortan wohnen, Tiere zähmen und züchten, das Land bebauen und essen die Früchte der Bäume und des Feldes – ihr und eure Kinder und KindsKinder.“

Ask und Embla folgten den Worten Odins, und von ihnen stammen alle germanischen Völker ab, welche Midgard bewohnen.

Kerstin Kalmar

Der Feigenfresser

Ein junger Kerl stellte sich auf dem Kräutermarkt in Verona zu einem Kaufmann und fragte ihn, wieviel er bezahlen müßte, wenn er sich endlich einmal an den Feigen satt essen könnte. Der Kaufmann rechnete ein Weilchen nach, dann sagte er, daß die Sache mit zwanzig Kreuzern zu machen wäre. Er glaubte nämlich, daß der Kunde Feigen für sechs oder sieben Kreuzer essen könne, und die Feigen waren damals recht billig.

„Zwanzig Kreuzer“, sagte der junge Mann. „gut, hier sind sie, das soll ein Wort sein.“

„Das soll es sein“, sprach der Kaufmann, und der andere machte sich über die Feigen her.

Als er aber an die sechs oder sieben Pfund hinuntergewürgt hatte, begann der Kaufmann den Handel zu bereuen, und er kratzte sich am Kopf. Und als er endlich mit ansehen mußte, wie der Kerl noch immer anfing, die kleineren Feigen aufzusuchen und sie zuerst verspeiste, sagte er:

„Was soll das heißen, daß du mir die kleinen aussuchst und die großen übrigläßt?“

„Das soll heißen“, sprach der Fresser, „daß ich dir die Hoffnung nehmen will, auch nur eine von deinen Feigen übrigzulassen, denn die großen sollen mir zuletzt noch am besten munden.“

„Hier hast du dein Geld zurück“, sprach der Kaufmann, „ich will nicht schuld sein, wenn es dich in Stücke zerreißt!“

„Keine Sorge“, sprach der andere, „das ist mir noch nie zugestoßen, aber weil du dich wegen deiner paar lausigen Feigen so anstellst, will ich dir den Gefal-



len tun und aufhören, obwohl es mir noch am besten schmeckt.“ „Scher dich zum Teufel!“

merke dir.“

Und damit wanderte er davon. (Verfasser unbekannt)

Heinrich Seidel Das Huhn und der Karpfen

Auf einer Meierei
Da war einmal ein braves Huhn,
das legte, wie die Hühner tun
an jedem Tag ein Ei
und kakelte,
mirakelte,
spektakelte,
als ob's ein Wunder sei!



Es war ein Teich dabei,
Darin ein braver Karpfen saß
und stillvergnügt sein Futter fraß,
er hörte das Geschrei:
wie's kakelte,
mirakelte,
spektakelte,
als ob's ein Wunder sei!

Da sprach der Karpfen: „Ei!
Alljährlich leg' ich 'ne Million
und rühm' mich des mit keinem Ton.
Wenn ich um jedes Ei
so kakelte,
mirakelte,
spektakelte –
was gäb's für ein Geschrei!“

Spaziergang im Frühling

„Hast du keine Lust, mit mir in den Wald zu gehen?“ fragt Mama die neunjährige Erika. „Jetzt im Frühling ist der Wald wunderschön. Sicher können wir auch einige Vögel beobachten!“ „Ja, gern“, antwortet Erika. „Vielleicht sehen wir sogar Rehe.“

Auch Erikas Freundin Niki geht mit. Noch bevor die Drei im Wald sind, hören sie einen Vogel wunderschön singen.

„Guckt mal, er sitzt dort auf dem Baum“, sagt Erika.

„Wißt ihr auch, was für ein Vogel das ist?“ fragt Mama.

„Ich weiß es“, sagt Niki. „Es ist eine Nachtigall.“

„Und ich weiß auch, wo das Nest der Nachtigall ist“, sagt

Mama. „Ich habe es nämlich gestern gesehen.“

„Können wir es uns anschauen?“ will Erika wissen.

„Vielleicht sind sogar Eier darin.“

„Darf ich das Nest in die Hand nehmen?“

Ich passe auch auf die Eier auf“, bittet Niki.

„Nein, das darfst du nicht!“ sagt Mama streng.

„Und warum nicht?“ fragt Erika.

„Die Nachtigall-Mutter brütet jetzt ihre Eier aus“, erklärt Mama.

Wenn wir zu ihrem Nest gehen, werden das auch andere



Tiere sehen, zum Beispiel die schwarze Katze dort. Dann klettert sie zu dem Nest und frißt die Nachtigall-Mutter. Das wollt ihr doch auch nicht, oder?“

„Nein, ganz bestimmt nicht!“ meint Erika kleinlaut.

„Also merkt euch: Berührt nie ein Vogelnest!“

Aufgaben

1. Lest den Text und sprecht über unbekannte Wörter!

2. Beantwortet die Fragen!

- Was fragt die Mama Erika?
- Wohin wollen sie gehen und warum?
- Wer geht mit ihnen mit?
- Was hören sie unterwegs?
- Was weiß Mama?
- Warum dürfen die Kinder das Nest nicht in die Hand nehmen?

3. Welche Vögel kennt ihr noch?

4. Welche Vögel kehren im Frühling aus dem Süden zu uns zurück?

Nur ein Wort paßt zum Frühling! Warum?

1. Schneeglöckchen – Astern – Eisblumen – Sonneblumen
2. Sonne – Schneetreiben – Eisbahn – Schlitten
3. Enten – Rehe – Störche – Bären
4. Nikolaustag – Weihnachten – Fasching – Ostern
5. Frühlingsferien – Sommerferien – Herbstferien – Winterferien
6. Schneepflug – Rodel – Fahrrad – Skier
7. Baumblüte – Apfelernte – Weinlese – Aprikosen
8. Schwimmen – Tauchen – Surfen – Spazieren gehen

5. Erzählt von einem Ausflug oder Spaziergang im Frühling im Wald!

6. Was kann man im Frühling im Wald noch alles sehen?

7. Annette von Droste-Hülshoff

Der Frühling ist die schönste Zeit

Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
Im goldnen Sonnenschein.
Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
Das Bächlein rauscht zu Tal,
Es grünt die Saat,
Es blinkt der See
Im Frühlingssonnenstrahl.
Die Lerchen singen überall,
Die Amsel schlägt im Wald!
Nun kommt die liebe Nachtigall
Und auch der Kuckuck bald.
Nun jauchzet alles weit und breit,
Da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?

9. Lest das Gedicht vom Frühling und sprecht über den Inhalt!

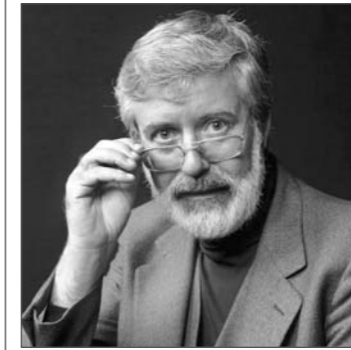
10. Im Gedicht gibt es viele Beispiele, warum der Frühling die schönste Zeit ist. Zählt einige davon auf!

11. Welche Jahreszeit ist für euch die schönste und warum?

Weltbekannte Kinderbuchautoren

Michael Ende (1929 – 1995) war ein deutscher Schriftsteller, der in Garmisch geboren wurde und in München aufwuchs. Nach Abschluß des Gymnasiums besuchte er die Falckenberg-Akademie für Darstellende Kunst in München und arbeitete anschließend an verschiedenen Theatern. Ab 1954 war er acht Jahre lang Filmkritiker beim Bayerischen Rundfunk. Er schrieb mehrere Theaterstücke, hatte damit aber wenig Erfolg, den er allerdings mit seinem Buch „*Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer*“ erlangte, wofür er den Deutschen Jugendbuchpreis erhielt. Bekannt wurde das Buch auch durch die Marionettenstücke der „*Augsburger*

Michael Ende



Puppenkiste“. Nach seiner Heirat 1964 zog er mit seiner Frau nach Italien, wo er seinen Roman „*Momo*“ schrieb. Sein bekanntestes Werk ist wohl „*Die endlose*

Geschichte“, die auch als Film großen Erfolg erzielte. Michael Ende starb 1995 im Alter von 65 Jahren an Krebs. Sein Grab auf dem Münchner Friedhof schmückt ein riesengroßes Buch aus Bronze, aus dem die von ihm erschaffenen Figuren hervortreten. Die Werke von Ende wurden in einer Gesamtauflage von mehr als 20 Millionen Exemplaren in 45 Sprachen übersetzt.

Momo ist ein 1973 erscheinender Märchenroman. Der Titel bezeichnet die Hauptperson, der Untertitel lautet: *Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte*.

Die aus einem Kinderheim entlaufene Momo lebt in einer Stadt in einem Amphitheater. Unterstützt und versorgt wird sie von den Leuten in der Umgebung. Momo ist weltoffen und schenkt den Menschen ihre Zeit. Die Kinder spielen gern bei ihr und die Erwachsenen hörten ihr zu. Von allen unmerklich erscheinen graue Herren in der Stadt, die immer mehr werden. Niemand beachtet sie, weil sie sich unauffällig verhalten. Sie versuchen, alle Menschen dazu zu bringen, Zeit zu sparen. In Wahrheit betrügen sie jedoch die Menschen um ihre Zeit, doch Zeit kann man nicht sparen wie Geld. Die Menschen verbannen nun nutzlose Tätigkeiten aus ihrem Leben, arbeiten schneller, hetzen den ganzen Tag über und gönnen sich weder Pausen noch Vergnügen. Sie verdienen jetzt zwar mehr Geld, doch das Leben ist arm und freudlos geworden. Besonders die Kinder leiden darunter und fühlen sich im Stich gelassen. Als Momo erkennt, daß ihre Freunde immer unglücklicher werden, versucht sie, sie zur Umkehr zu bewegen. So werden die grauen Herren auf

Momo



Momo aufmerksam und versuchen erfolglos, das Mädchen zu erpressen.

Als die Welt schon fast den grauen Herren gehört, beschließt der weise Meister Hora (der geheimnisvolle „*Verwalter der Zeit*“), zu handeln. Er hält die Zeit an, wodurch die ganze Welt zum Stillstand kommt, und schickt seine Schildkröte *Kasiopeia* mit dem kleinen, hilfsbereiten Mädchen

